

500 Prozent Gewinn

Der Sklave und zugleich bedeutende Dichter Äsop hat um 550 vor Christi Geburt Fabeln aus dem ägyptischen wie aus dem indischen Sprachraum gesammelt und eigene hinzugefügt. Martin Luther hat sie gern übernommen, hat ihnen hier und da eine eigene Wendung gegeben oder eine „Lehre“ angehängt.

Eine der Fabeln geht so:

„Es lief ein Hund durch einen Wasserstrom und hatte ein Stück Fleisch im Maule; als er aber das Spiegelbild vom Fleisch im Wasser sah, wähnte er, es wäre auch Fleisch, und schnappte gierig danach. Als er aber das Maul auftrat, entfiel ihm das Stück Fleisch, und das Wasser trug es weg; also verlor er beides: das Fleisch und das Spiegelbild.

Lehre: Man soll sich genügen lassen an dem, was Gott gibt. Wer das wenige verschmäht, der gewinnt das größere nicht. Wer zu viel haben will, der behält zuletzt nichts. Mancher verliert das Gewisse über dem Ungewissen.“ Soweit Luther.

Rainer ist mit 38 Jahren ein „gemachter Mann“. Er hat von seinem Vater ein kleines Unternehmen in der Elektronikbranche geerbt, hat es zu einem mittelständischen Betrieb ausgebaut, schreibt schwarze Zahlen, seine 350 Mitarbeiter sind zufrieden.

Rainer ist ein engagierter Vater und ein zuverlässiger Ehemann, aber er hat eine Schwäche: Er spekuliert an der Börse. Das ist bisher meistens gut gegangen. So hat er manchen Euro für das Betriebskapital hinzugewonnen. Mitunter aber lag er auch schon heftig daneben mit seinen Prognosen. Zum Glück hielten sich die Verluste immer noch in Grenzen. Bis vor zwei Monaten.

Sein Freund Egon – ein Börsenkennner – hatte ihm einen „todsicheren“ Tipp gegeben. Aktien eines hierzulande noch unbekanntes, international aber angeblich renommierten Fonds, seien im Augenblick günstig zu haben, würden aber im Nu anziehen. Gewinne um die 500 Prozent seien zu erwarten. Er selbst wolle groß einsteigen und auch Rainer sollte nicht zögern, es ebenfalls zu tun. Rainer macht mit. 500 Prozent Gewinn innerhalb kürzester Zeit darf sich niemand entgehen lassen. Er steigt nicht groß, sondern ganz groß ein.

Wenige Monate später ist er ein armer Mann. Der Fonds ist geplatzt, eine einzige große Lügengeschichte. Rainer muss große Teile seines Betriebes veräußern, um seine Schulden einigermaßen begleichen zu können. Zum Glück hat der Käufer seines Betriebes die Mitarbeiter übernommen. Für Rainer aber ist der Neuanfang schwer und bitter.

Wie war doch die Lehre der Fabel – und sie gilt sicher nicht nur für die „großen“ Fische wie Rainer: „Wer zu viel haben will, der behält zuletzt nichts. Mancher verliert das Gewisse über dem Ungewissen.“